

Oberösterreichisches Landesarchiv.

48. Jahresbericht (1944).

Am 25. Juli 1944 wurde die Stadt Linz zum erstenmal das Ziel von Luftangriffen. Diese wie die folgenden brachten glücklicherweise dem Landesarchiv und seinem Aktenlager in der Allgemeinen Sparkasse keine Verluste; nur eine am 27. Dezember in der Nähe des Hessendenkmales einfallende Bombe fügte dem Archivgebäude einige geringfügige Dach- und Fensterschäden zu. Das hier für die inneren Scheiben verwendete Drahtglas hat sich bei dieser und einer späteren Gelegenheit vortrefflich bewährt; es bekam wohl einige Sprünge, aber es zerbrach nicht.

Die zunehmenden Fliegerangriffe nötigten uns, die schon weit gediehenen Bergemaßnahmen fortzusetzen. Zu den zwei Ausweichorten im Stifte St. Florian und im Schloß Weinberg bei Kefermarkt, die wir in den Jahren 1942 und 1943 erhielten, bekamen wir jetzt in Kremsmünster einen dritten, in dem der ältere Teil des Archives der Landesregierung, der Josefinische Kataster und die vielen Gerichtsbücher untergebracht wurden; kaum war der ebenerdige große Raum belegt, mußten wir schon wieder wandern, da ihn eine Sanitätsstelle des Heeres für ihre Verbandstoffe beanspruchte. Die neu ausgebrachten Bestände konnten wir zudem bloß nur mehr zum Teil in Holzschränken aufstellen, da die Tischlerarbeiten zeitweise ganz zum Stillstand kamen; so mußte denn der Rest auf den Fußboden gelagert werden.

Alles in allem haben wir bei 70 Prozent unserer Schriften ausgebracht (17.000 Urkunden, 21.000 Handschriften, 17.000 Karten und Pläne und 8000 Aktenfaszikel), unter ihnen die älteren und wertvolleren; jene nach 1850 blieben mit einzelnen früheren Herrschaftsbeständen, deren geschichtlicher Wert örtlich beschränkt war, zurück. Unsere Handbibliothek wurde aus dem zweiten Stockwerk in das erste geschafft; die Quellenwerke kamen in das Erdgeschoß. Sie fortzubringen, konnte sich das Landesarchiv nicht entschließen, da wir sie als ständiges Handwerkzeug viel benötigten und ihre Einbände noch mehr gelitten hätten als bei den Archivalien; je länger der Krieg dauerte, um so mehr fehlte es an geschulten Hilfskräften, da hiefür nur Ausländer als Zwangsarbeiter in Betracht kamen; zudem wußten wir aus den Erlebnissen des ersten Weltkrieges, daß

bei Eintritt des Friedens die Gefahren auf dem Lande größer sind als in einer häuserreichen Stadt. Die oberen Stockwerke waren weisungsgemäß alle frei zu machen; die Richtlinien, die wir in den Fragen des Luftschutzes von Berlin erhielten, waren eben auf den bitteren Erfahrungen der im Reiche betroffenen Archive aufgebaut, die zumeist durch Brandbomben zerstört wurden.

Die steigende Raumnot und das damit zusammenhängende ständige Wandern der Ämter nötigte diese, ihre Aktenlager stark zu verringern. So wurde das Landesarchiv genötigt, immer mehr neuere Bestände zu übernehmen. Auf diese Weise erhielten wir, um die Zentralregistratur der Reichsstatthalterei zu entlasten, die Präsidialakten der Jahre 1900 bis 1925 in 174 Faszikeln und 75 Bänden, die ihrem schon hier befindlichen Hauptteil (Jahrbuch 83, S. 47) angereiht wurden. Dasselbe war bei den Schriften des Landrates (Bezirkshauptmannschaft) Linz-Land der Fall, der seine Vorstandsakten (1888—1937) in 27 Bündeln und Protokolle (1910—1935) in drei Bänden und vom Bezirksschulrat die Jahrgänge 1869—1900 in 30 Faszikeln und 29 Bänden (Einreichungsprotokolle und Indexe) übergab. Vom Katasteramt in Linz erhielten wir eine Reihe von außer Kraft gesetzten Dienstbüchern und Vorschriften (28 Stück), darunter die wichtige Instruktion der mit kaiserlichem Patent vom 23. Dezember 1817 angeordneten trigonometrischen Länderaufnahmen (Franziseischer Kataster, Jahrbuch 84, S. 53). Aus dem Schriftgut des Landesbauamtes (Obervermessungsrat Ing. Herbert Jandaurek) sind eine Anzahl von Operaten über Straßenumlegungen, Uferbauten und über die Rodlregulierung (1815) und die Entwässerung des Ibmer Moores (1911) zugeflossen, die unserer noch auswärts befindlichen Plänesammlung einzureihen sind.

Ministerialrat Dr. Max Freiherr von Allmayrer-Beck in Wien überließ mit Vorbehalt des Eigentumes auf Anraten des Haus-, Hof- und Staatsarchives ein Bruchstück einer Sammelhandschrift aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, die landesfürstliche Resolutionen an die oberösterreichische Landeshauptmannschaft enthält. Der Direktor des Österreichischen Institutes für Geschichtsforschung in Wien, Prof. Dr. Otto Brunner, schenkte eine Urkunde von Hans Wilhelm Zelking zu Weinberg bei Kefermarkt aus dem Jahre 1614.

Die Ankäufe für unsere Handbibliothek gingen bei der steigenden Inanspruchnahme des Büchermarktes noch weiter zurück; die

meisten Bücher waren bei Einlangen des Kataloges schon verkauft, so daß nur ein geringer Rest zur Auswahl übrig blieb. Von älteren Werken sind bloß F. Wagner, *Historia Josephi (I) Caesaris* (1745) sowie H. Pez, *Historia sancti Leopoldi Austriae marchionis* (1747) und von den neueren die Tagebücher und literarischen Skizzenhefte Franz Grillparzers, Ausgabe von A. Sauer in 6 Bänden (1914—1930), nennenswert. Eine willkommene Spende waren die beiden hektographisch vervielfältigten Schriften von Oberregierungsbaurat A. Wautl, „Die Braunauer Pfarrkirche“ und „Baugeschichte der Stadt Braunau am Inn“ (1943), die durch die gebotenen Aktenauszüge und den beigebrachten Bilderstoff bemerkenswert sind; sie verdienten als lehrreiche Heimatwerke in den Druck gelegt zu werden.

Im August mußte auch der bisher vom Heeresdienst enthobene Archivrat Dr. Alfred Hoffmann, der schon vorher kurze Zeit für die Heimatflak verwendet wurde, zur Wehrmacht einrücken; damit verblieben bloß zwei Beamte im Amte, wogegen zehn Kriegsdienste zu leisten hatten. Wir waren daher nicht einmal imstande, alle aus den fortlaufenden Transporten fließenden Aufgaben zu erledigen. Von Ordnungsarbeiten und Dienstreisen, die gerade jetzt in Fragen des Archivschutzes bei den steigenden Gefahren des Krieges so nötig gewesen wären, kann daher diesmal kaum gesprochen werden. Bei dem zunehmenden Fortbringen von Archivalien hört die wissenschaftliche Benützung von selbst auf. Aktenausscheidungen zeigten bloß die Amtsgerichte Linz und Urfahr sowie der Landrat Vöcklabruck an.

Bei den immer übler sich gestaltenden Verhältnissen war es noch günstig, daß Archivrat Dr. Erich Trinkx die im Drucke schon im Vorjahr weit fortgeschrittene zweite Lieferung des Urkundenbuches des Landes ob der Enns, die die Urkunden der Jahre 1394 bis 1396 enthält, zur Ausgabe bringen konnte (S. 225—576); das war nur dadurch möglich, daß das Landesarchiv das nötige Papier schon vor Jahren ankaupte. Den Wert solcher Quellenwerke zeigt aufs neue der eben beendigte Krieg, der noch weit mehr als seine Vorgänger unersetzliche Schriftdenkmäler zerstörte, die nur einmal vorhanden waren; ein Abdruck bietet doch einen viel besseren und zuverlässigeren Ersatz als eine einfache Abschrift.

49. Jahresbericht (1945).

Das Landesarchiv hat bei den Bergemaßnahmen den Grundsatz vertreten, seine Bestände nicht zu sehr zu zerteilen, sondern bloß wenige größere, aber dafür sichere, trockene und ständig beaufsichtigte Lägerräume einzurichten; wir begnügten uns deshalb mit drei Ausweichstellen. In den beiden Klöstern St. Florian und Kremsmünster konnte die Hauptmasse in eigens dort hergestellten Schränken geborgen werden; in Schloß Weinberg waren solche nicht nötig, da der dorthin verlagerte Franziszeische Steuerkataster in seinen 48 Kästen aufgestellt wurde.

Die dringenden Wünsche des Kommissars für den Archivschutz des Reiches in Berlin und die in den letzten Monaten immer steigende Luftgefahr — in der Zeit vom 1. Jänner 1945 bis zum Einmarsch der Amerikaner am 5. Mai erfolgten acht Bombenangriffe auf Linz — zwangen das Landesarchiv, eine Bergung des wertvollsten Archivgutes im Laufener Stollen bei Ischl vorzubereiten; all das war schon soweit gediehen, daß der Tag des Abtransportes von St. Florian festgelegt war, als der plötzliche Durchbruch der Russen nach Wien in den Ostertagen das Landeswirtschaftsamt nötigte, den bewilligten Treibstoff für die Abfuhr nicht auszufolgen. Auf diese Weise blieb eine unliebsame Maßregel erspart, die wieder neue Schäden gebracht hätte. Die Bergestelle von St. Florian im östlichen Erdgeschoß des Stiftes blieb vollständig verschont; sie wurde zuerst und daher am besten eingerichtet und war im Falle der Zerstörung des Linzer Amtes als Ersatz gedacht. In dem erst viel später bezogenen Kremsmünster waren unsere Bestände schon seit Beginn zum Wandern verurteilt, das einige Schäden hervorrief; als Rest verblieb schließlich, nachdem mit dem Wiedereinzug des Konvents der Kapitelsaal zu räumen war, der aufgelassene Winterspeisesaal im ersten Stock der Prälatur, da die anschließenden, von uns innegehabten Zimmer die Amerikaner beanspruchten.

In Weinberg geschah, als russische Soldaten in das Schloß einzogen, unserem Archivgut zunächst nichts; als sie jedoch den Rittersaal als Theater einrichteten, benützten sie die in ihm aufgestellten Kästen — und das war vielleicht ihr Glück — als Bodenbelag für die Bühne und als Kulissen. Das Landesarchiv war lange von dort völlig abgeschnitten und konnte keine Nachrichten erhalten. Dem Bestreben, den Kataster nach Linz zu bringen, standen zunächst un-

überwindlich scheinende Hindernisse im Weg; doch gelang es endlich den Bemühungen des Archivrates Dr. Alfred Hoffmann, die Erlaubnis der russischen Militärdienststellen zu erwirken und ihn nach Urfahr zu schaffen, wo er im bombenbeschädigten Rathaus eine notdürftige Unterkunft fand; doch kurz darauf, als dieses die Russen für sich beanspruchten, ließen sie den Transport über die Brücke nach Linz zu. Die Kästen wurden wohl teilweise beschädigt, doch hat der Kataster selbst in den Indikationsskizzen keine Einbußen erlitten, da die wenigen Lücken, die er hier aufweist, schon vorhanden waren; doch fehlen in den Operaten und noch mehr bei den Veränderungsausweisen einzelne Stücke.

So hat denn der Krieg dem Landesarchiv zwar viele, wie sich nachträglich herausstellte, unnötige Arbeit, manche Unordnung und kleinere Schäden, aber doch keine nennenswerten Verluste gebracht. Andere Archive des Landes haben noch viel mehr gelitten: so büßte das Stadtarchiv Freistadt durch seine Flucht nach Schloß Rosenhof bei Sandl seine ältesten Urkunden, das Kinskysche Herrschaftsarchiv einzelne Teile ein; große Verluste erlitt ferner das Schloßarchiv Ennsegg; die Herrschaftsarchive von Losensteinleithen, Weinberg und Greinburg wurden durcheinander geworfen und zum Teil zerrissen und beschmutzt. Im übrigen ist der Archivbestand des Landes heil davon gekommen. Dieses Glück ist um so höher zu werten, wenn man der ungleich größeren Schäden und Einbußen in Wien und Niederösterreich gedenkt. Der Nachteil der Verordnungen, die in Berlin erlassen wurden, war darin gelegen, daß sie alle auf den Sieg aufgebaut waren; sie sahen nur die augenblickliche Gefahr durch die Luftangriffe, rechneten aber nicht mit einer Niederlage und späteren Kämpfen in der Heimat, wo das Land oft noch gefährdeter war als die Stadt. Wir müssen froh sein, daß doch die zgedachte Fluchtung nach Schloß Wittingau in Böhmen und die Verlagerung in die feuchten Sandkeller um Linz uns erspart blieben.

Mit Erlaß des Reichsverteidigungskommissars in Linz vom 9. Jänner 1945 wurden die Räume des Landesarchivs, soweit sie nicht für dessen eigene Zwecke benötigt wurden, beschlagnahmt; es sollten aber bei Bedarf nur Akten und Bücher, nötigenfalls auch Möbel, die in den stark verringerten Dienstzimmern nicht mehr unterzubringen waren, eingelagert werden. Als hernach das Petrinum in Urfahr als Militärspital verwendet wurde und die dorthin

verlegten Ämter ausziehen mußten, übergab die Abteilung Erziehung und Volksbildung die Landesschulratsakten der Jahre 1926 bis 1940, die leider gegen unser Anraten viel zu spät weggebracht wurden und daher arge Lücken erhielten. Aus dem gleichen Grunde überbrachte die Bezirkshauptmannschaft Linz-Land ihre Aktsakten von 1901 bis 1943; diese Teile sind inzwischen an ihre Dienststellen zurückgegeben worden, wobei das Landesarchiv dem Landesschulrat leihweise die nötigen Holzschränke beistellte, die er im Petrinum verlor. Die Agrarbezirksbehörde Linz lagerte ihre Kanzleibehelfe und optischen Instrumente ein, wovon die letzteren noch immer hier verwahrt werden. Das gleiche gilt für die Bücher und Akten des hiesigen Denkmalamtes.

Von der zusammengedrängten Zentralregistratur der damaligen Reichsstatthalterei übernahm das Landesarchiv notgedrungen die Akten der ehemaligen Abteilungen II, IV und V von 1927 bis 1938 (302 Faszikel und 88 Behelfsbücher), welche die bei Auflösung der Landesregistratur im Jahre 1938 erhaltenen Akten des Landesausschusses, bzw. Landesrates von 1861 bis 1926 fortsetzen (Jahrbuch 88, S. 46 f.). Die Abteilung Wasserwirtschaft übergab Zeichnungen und Pläne über die Regulierung des Ennsflusses (1899 bis 1906), die unserer Plänesammlung einverleibt wurden.

Es ist an sich nicht erfreulich, daß das Landesarchiv in den letzten Jahren so viel neuere Akten übernehmen mußte, die bisher in den Registraturen des seit dem Jahre 1938 seiner bestimmungsmäßigen Verwendung entzogenen Landhauses und des schon in seiner Anlage viel zu klein geratenen Statthaltäreigebäudes gut aufbewahrt waren. Doch war dies der einzige Weg, sie zu schützen und hiedurch die Möglichkeit zu schaffen, der laufenden Verwaltung den Zusammenhang mit den jeweils früheren Zuständen zu erhalten. Ihre Aufnahme in die durch die Fluchtung leer gewordenen Schränke bildet jetzt ein großes Hindernis, die ausgebrachten Bestände aus den Bergstellen restlos zurückzubringen. Doch wurde durch all das erreicht, daß die Registraturen der Landesregierung ohne Einbußen die Kriegszeit überstanden.

Im Gegensatz hiezu ging die ehemals gut geführte Registratur der Landesfinanzdirektion in Linz (Jahrbuch 91, S. 422), die leider in Dachbodenräumen untergebracht war und deshalb aus Luftschutzgründen von dort entfernt werden mußte, in der Hauptsache

zugrunde; nur dürftige Reste, die geschichtlich von Wert erschienen, konnten in der Eile, als das Zerstörungswerk begann, im Landesarchiv geborgen werden; das, was von den ihrer Schränke beraubten und am Boden liegenden Akten noch übrig blieb, haben die Amerikaner weggeführt, als sie das Finanzgebäude besetzten. Die am Dachboden des staatlichen Forstamtes in Goisern verwahrte Registratur wurde ebenfalls ein Opfer des Luftschutzes. Die vordem an gleicher Stelle befindlichen Bestände der landesfürstlichen Herrschaft Wildenstein hat das Landesarchiv glücklicherweise schon im Jahre 1935 übernommen (Jahrbuch 87, S. 63).

An kleineren Erwerbungen floßen zwei Kisten von Archivalien und Büchern aus dem Nachlaß des verstorbenen Hofrates i. R. Karl Planck-Planckburg aus Schloß Weyer bei Kematen zu. In derselben Weise bedachte der in Berlin abgesehene Oberst Wilhelm Hugo von Schmelzing das Landesarchiv mit seinen Familienschriften; doch konnten diese nicht mehr ausgefolgt werden. Frau Johanna Tallavania widmete die Lebenserinnerungen ihres verstorbenen Vaters, des früheren Landesarchivars Dr. Ferdinand Krackowizer aus den Jahren 1844 bis 1870, von dem hier bereits sein Archiv-Tagebuch vorhanden ist. Das Gauarchiv der nationalsozialistischen Partei, dessen Übernahme bereits vorgesehen war, wurde von der amerikanischen Geheimpolizei beschlagnahmt.

Die Ankäufe, die das Landesarchiv diesmal für seine Handbibliothek tätigen konnte, bewegen sich bei dem durch den Krieg verursachten Sinken des Büchermarktes in sehr bescheidenen Grenzen. Dafür bekamen wir von zwei anderen Seiten einen stattlichen Zuwachs. Da die amerikanische Militärregierung im Landhaus nachträglich auch jene Räume beanspruchte, in denen die frühere „Landesbibliothek“ verwahrt war, übernahm das Landesarchiv hievon einen Großteil; die Gesetzblätter und andere für den Verwaltungsdienst nötigen Behelfe gelangten in die Zentralregistratur der Landesregierung. Unser Amt erhielt bei dieser Gelegenheit über 1700 Bände, die einen wertvollen Gewinn bedeuten. Dasselbe gilt für die übernommene Bücherei des aufgelassenen „Historischen Forschungsinstitutes“ in St. Florian, die über 700 Bände umfaßt; dabei bekamen wir das Beschreibende Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich, 19 Bände (1911 bis 1938), den Gesamtkatalog der

Wiegendrucke, 7 Bände (1925 bis 1940), das Gutenberg-Jahrbuch, 14 Bände (1926 bis 1943) und das Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 10 Bände (1927 bis 1942). Unsere Sammlung der Militärschematismen konnte durch Abgabe von Dubletten aus dem Kriegsarchiv in Wien ergänzt werden.

Eine durch Archivrat Dr. Walter Goldinger (Archiv des Ministeriums des Innern in Wien) und Dr. Albert Massiczek (Nationalbibliothek in Wien), die wegen der Einreisesperre nach Niederösterreich hier vorübergehend beschäftigt waren, durchgeführte Zählung unserer Handbibliothek ergab die ansehnliche Zahl von mehr als 12.000 Bänden, wobei die beiden obengenannten, damals noch nicht übernommenen Büchereien nicht eingerechnet sind. Ihr Wert ist jetzt um so höher einzuschätzen, weil der Krieg auch auf diesem Zweige viele Verluste gebracht hat; sie ist für das Fach der Geschichtswissenschaft die reichhaltigste und vollständigste Bibliothek in Linz.

Trotz allen Wirrnissen, die das Ende des Krieges mit sich brachte, konnte Archivrat Dr. Erich Trinks die Ordnung des Wagrainner Schloßarchives vollenden. Archivrat Dr. Hans Sturmberger hat die Flugschriften verzeichnet, die im Jahre 1927 vom Landesmuseum übernommen und in den folgenden Jahren hier ergänzt wurden.

Auf dem Felde des staatlichen Archivschutzes, den das Landesarchiv im Sinne des Denkmalschutzgesetzes vom 23. September 1923 in Oberösterreich auszuüben hat, wäre in keinem Jahre soviel zu tun gewesen als im verflossenen. Doch bereiteten die üblen Verkehrsverhältnisse auf den Bahnen, der Mangel an Treibstoff und die Reisesperren oft unüberwindliche Hindernisse. Es konnten vorwiegend bloß Orte besucht werden, wo nach Einlangen von Berichten Schäden zu befürchten waren. Es wurden besichtigt die Schloßarchive von Ennsegg, Losensteinleithen, Weinberg, Puchheim und Sprinzenstein, die Stadt-, bzw. Marktarchive von Enns, Wels, Freistadt, Eferding, Rohrbach, Bad Hall und Neumarkt a. H., sowie das Stiftsarchiv Schlägl und das Pfarrarchiv Altenfelden, wohin das Bischöfliche Ordinariat einen Teil seines Archivgutes geflüchtet hatte. Aktenausscheidungen zeigten an die Schulabteilung der Landesregierung, das Polizeipräsidium in Linz und die Bezirkshauptmannschaft Linz-Land.

Das Ende des Krieges brachte einen großen Wechsel in der Beamtenschaft. Der im Jahre 1938 in den Ruhestand getretene Oberarchivrat Dr. Eduard Straßmayr wurde auf Antrag des Landesarchives zum kommissarischen Leiter der verwaisten Studienbibliothek bestellt. Kanzleioberoffizial Konrad Rauch, der im Jahre 1939 in den Ruhestand versetzt wurde, trat wieder in sein früheres Dienstverhältnis. Im Zuge des staatlichen Umbaus mußten leider Archivrat Dr. Leo Wehrenfennig, Archivassessor Dr. Otto Winkler, Gauverwaltungsinspektor Otto Kurzbauer und Buchbinder Alois Sams ausscheiden.

Alles in allem hat das Landesarchiv dem Schicksal zu danken, daß es in den schweren Zeitläufen des Krieges und der nachfolgenden Ereignisse keine nennenswerten Schäden und Verluste erlitt; es konnte seine Bestände in eine hoffentlich bessere Zukunft hinüberretten. Möge diese davon wissenschaftlich mehr Gebrauch machen können als wir, für die es schon ein Aufatmen bedeutet, statt des Zerteilens und Wegbringens und damit des Zerstörens endlich eine allmählich aufbauende Tätigkeit beginnen zu können!

50. Jahresbericht (1946).

Das schon im Vorjahre begonnene Zurückbringen der geflüchteten Archiveile hat das Landesarchiv nach Maßgabe des vorhandenen Platzes fortgesetzt; vor allem wurden alle das ganze Land betreffenden Bestände wieder heimgeholt: es sind das die Landschaftsakten mit den Annalen und Bescheidprotokollen sowie den Flugschriften aus der Reformationszeit, die Urkunden, die Schriften der ehemaligen Landeshauptmannschaft und Statthaltereie, die Landtafel sowie der Theresianische und Josefinische Steuerkataster; ferner kamen zurück das Archiv der Eisenobmannschaft Steyr und die den Salinenarchiven entnommenen Teile. In St. Florian befinden sich noch das Starhemberger Archiv, die Archive der aufgehobenen Klöster und die Gemeindecarchive, die Zunftarchivalien sowie die Sammlung der Karten und Pläne; in Kremsmünster verblieben bloß noch die Gerichtsbücher der ehemaligen Grundherrschaften.

Es war für das Landesarchiv nicht günstig, daß es seit dem Umbruch des Jahres 1938 soviel neuere Akten aus den Registraturen der Landesregierung verwahren mußte, denen der Untergang drohte. Die schon im vorigen Berichte vermerkte Übernahme neuerer Re-

gistraturakten verhinderte nicht bloß das restlose Zurückschaffen der noch außer Linz verwahrten Archivteile, sondern zieht auch unsere Anstalt von der eigentlichen Archivtätigkeit ab und belastet sie in zunehmendem Maße mit den Arbeiten einer Behördenregistratur. Aus diesem Grunde ist das Landesarchiv jüngst an die Landesregierung mit der Bitte herangetreten, ihm eigene Räumlichkeiten für die vorwiegend der Verwaltung dienenden Akten seit 1850 zuzuweisen, um so eine festere Scheidung zwischen Archiv und Registratur durchführen zu können.

Als mit dem Abschluß der bauerlichen Untertänigkeit die Grundherrschaften aufgehoben wurden (1848), kamen deren „Briefprotokolle“, die Vorläufer des heutigen Urkundenbuches zum Grundbuche, nach Linz in das damals errichtete „Landesarchiv“ (Archiv des Landesgerichtes); dieses vereinigte 9229 Bände von 274 aufgelassenen Herrschaftskanzleien. Jene des Innviertels lieferten jedoch ihre Protokollbücher nicht nach Linz ab, sondern in die dortigen Bezirksgerichte. Im abgelaufenen Jahr übernahm nun unser Amt mit Zustimmung des hiesigen Oberlandesgerichtes vom Bezirksgerichte Ried 707 Bände aus den Jahren 1600 — 1850 und von Schärding 219 Stücke (1636—1850), die es dem von uns verwahrten Archiv des Landesgerichtes Linz anreichte. Da das Landesarchiv schon in den Vorjahren von anderen Bezirksgerichten die dort zurückgebliebenen Briefprotokolle bekam, umfaßt jetzt deren Gesamtzahl 11.515 Bände.

Bei den hier untergebrachten Salinenarchiven von Oberösterreich befinden sich auch die Akten des ehemaligen Hofschreiberamtes Hallstatt von den Anfängen bis 1796. Die folgenden blieben im Amtshaus in der Lahn zurück, kamen im Krieg in einen Werkstadel und fanden jetzt nach Wiederaufnahme des Sudbetriebes in Hallstatt nicht mehr den nötigen Platz; deshalb übernahm das Landesarchiv auf Wunsch der dortigen Salinenverwaltung den älteren Teil; es sind dies 328 Faszikel Akten (1796—1850) und 191 Kassejournale und Geldrechnungen (1768—1869).

Das Landesarchiv erhielt ferner das Stadtarchiv Grieskirchen mit der Stadtrechtsurkunde (1613) und die Marktarchive von Altheim, Kremsmünster, Münzbach, Schwertberg und Wimsbach.

Unsere Kartensammlung vermehrten einige ältere im Ankauf erworbene Stücke sowie ein vom hiesigen Kartographen Hans

Wimmer gezeichneter Plan der Reichsgrenze gegen Böhmen und Mähren (1938—1940), die damals verändert wurde.

Aus den übrigen Ankäufen sei noch das vom verstorbenen Oberst Ernst Grafen von Sprinzenstein verfaßte und handschriftlich vorliegende Werk über die Kriegsdienste seiner Ahnen aus den Jahren 1500 bis 1900 in vier Bänden erwähnt, das einen Auszug aus seiner umfangreichen Familiengeschichte bildet.

Unsere Handbibliothek bereicherten einzelne Ankäufe, die sich hauptsächlich auf früher erschienene Werke erstreckten. Unter ihnen sind zu nennen: A. Veltze, Ausgewählte Schriften des Feldmarschalls Fürsten Raimund Montecuccoli, des in Linz begrabenen Siegers von St. Gotthard (1664) in vier Bänden (1899—1901) und das ebenfalls vom Kriegsarchiv in Wien herausgegebene fünfbandige Werk über den Befreiungskrieg 1813—1814 (1913); F. Gatti, Geschichte der K. u. K. Technischen Militär-Akademie (1717—1869) in zwei Bänden (1901—1905); das prächtig ausgestattete Buch von R. Payer von Thurn, Der Orden vom Goldenen Vlies (o. J.); Th. Heinsius, Wörterbuch der Deutschen Sprache in vier Bänden (1818—1822); W. Koner, Repertorium über die von 1800—1850 auf dem Gebiete der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften erschienenen Aufsätze in zwei Bänden (1852/53); das Verordnungsblatt des k. k. Justizministeriums 1885—1920; eine vollständige Reihe der Zeitschrift „Cistercienserchronik“ (1889—1941).

In die Handbücherei sollen in Hinkunft auch Schriften eingereiht werden, die nicht im Druck erscheinen. Dieses Vorgehen begann mit den Lebenserinnerungen des verstorbenen Hofrates Carl Schraml, die er auf Anraten des Landesarchivs verfaßt und nach seinem Ableben uns zugedacht hat; seiner, des verdienstvollen Geschichtschreibers der oberösterreichischen Salinen, gedenken wir in Dankbarkeit. Dasselbe gilt für den emsigen Betreuer der oberösterreichischen Eisenbahngeschichte, Oberinspektor Josef Sames, der gleichfalls im vorigen Jahre verschieden ist und seinen literarischen Nachlaß und einzelne Bücher unserer Anstalt gewidmet hat.

Nach der Heimkehr der Barmherzigen Brüder in ihr früheres Ordenshaus in Linz gab das Landesarchiv das im Jahre 1941 eingezogene Ordensarchiv (Jahrbuch 90, S. 371) zurück.

Die Ordnungsarbeiten erstreckten sich diesmal auf eine Neuaufstellung der zurückgeführten Bestände, die Oberoffizial Konrad

Rauch durchführte. Das im Jahre 1941 geborgene Stiftsarchiv Lambach (Jahrbuch 90, S. 371) hat der um unsere Heimatkunde verdiente Oberlehrer a. D. Georg Grüll gesichtet und geordnet. Seine neuen Verzeichnisse (ein Generalrepertorium mit Schlagwortindex und Siegelkatalog) ersetzen das ehemals in drei Bänden angelegte Hauptrepertorium von Johann Adam Trauner (1769—1772); dessen alte, völlig zerstörte Ordnung ließ sich nicht wieder herstellen. Das gilt jedoch bloß für die Akten und Handschriften, während die mittelalterlichen Urkunden und Briefe schon der frühere Stiftsarchivar Prior Augustin Rabensteiner nicht nur geordnet, sondern auch in sechs Bänden abgeschrieben und ein Register hiezu fertiggestellt hat.

Der Gesamtbestand umfaßt 2822 Urkunden seit 1056 mit wohl erhaltenen Siegeln, 423 Handschriften und 590 Aktenbände; dazu kommt noch eine kleine, aber recht wertvolle Sammlung von Patenten, die mit 1451 einsetzenden Dekreten der Passauer Bischöfe anfangen, und späteren Hausplänen. Die Akten beginnen mit den Profeszzetteln seit zirka 1300 und sind besonders über den Bauernkrieg 1595—1597 und die nach Ungarn (Siebenbürgen) in den Jahren 1752—1779 ausgewiesenen Protestanten (Transmigranten) reichhaltig und für das Salzwesen (Stadelschreiberamt) wichtig; zahlreich sind Schriften über Sterndeuterei (Astrologie) und Arzneiwesen vertreten.

Unter den Briefschaften der Äbte sind Schreiben des Prinzen Eugen von Savoyen, des Wiener Bischofs Kollonitsch, des Baumeisters und Bildhauers Johann Bernhard Fischer von Erlach und der Maler d'Allio und Sandrart zu nennen. Ein eigener Aktenband umfaßt die vom dortigen Kupferstecher und ersten Lithographen Österreichs P. Kolomann Felner (gestorben 1818) vorwiegend aus Künstlerkreisen empfangenen Briefe.

In den Vormundschaftsakten für Starhemberg finden sich drei prächtige Federzeichnungen der Schaumburg aus dem Jahre 1670. Unter den Handschriften sind zunächst zwei abgelöste Buchdeckelfunde mit dortigen Jahrbüchern (1187—1243) und einem gleichzeitigen Totenbuch zu nennen, die beide noch unbekannt sind; ferner sind drei Kopialbücher aus den Jahren 1406, 1500 und 1600, die mit 1414 beginnenden Urbarien und die drei ältesten Briefprotokolle der grundherrlichen Gerichte des Landes (1443—1461) hervorzuheben;

außerdem sind noch die seit 1608 beginnenden Schreibkalender mit Tagebuchnotizen, ein wertvolles Rotelbuch mit Bildern von Altlambach (zirka 1640) sowie Stadelschreiberordnungen seit 1525 zu nennen; hiezu kommt noch eine im Jahre 1776 abgefaßte und noch unbekannte Topographie des Landes von dem dortigen Stiftspriester Wolfgang Toppler.

Die früheste auf Urkunden aufgebaute Stiftsgeschichte liegt in einer heute nicht mehr im Archiv befindlichen Weihechronik um 1492 vor (P. Schmieder, Notizen zur älteren Baugeschichte der Stiftskirche und des Klosters zu Lambach, Mittheil. der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale 11 (1866), S. 15 f. 23). Die nachfolgende (*Historia monasterii Lambacensis*) rührt von A. Krenner her (1677), die C. Pacher bis 1724 fortsetzte; eine solche in deutscher Sprache schrieb W. Kollendorfer (gestorben 1863), die aber bloß bis 1615 gedieh und auch nicht im Druck erschien. Schon die wenigen Angaben zeigen, daß im Stiftsarchiv von Lambach noch reiche, zumeist noch ungehobene Quellen zur Geschichte des Landes, des dortigen Klosters und Marktes vorhanden sind.

Die letzte Lieferung des Urkundenbuches des Landes ob der Enns konnte deshalb nicht vollendet werden, da hiezu noch ein längerer Aufenthalt in Wien nötig gewesen wäre, der jetzt nicht zu erlangen war; doch ist das noch ausstehende Register zum zehnten Band begonnen worden und ziemlich weit gediehen. Für das von der Staatsregierung herausgegebene Rot-Weiß-Rot-Buch hat das Landesarchiv alle Registraturen der Bezirkshauptmannschaften besichtigen lassen; sie haben bei ganz unzulänglichen Raumverhältnissen durch den Krieg und den Mangel eines geeigneten Personals stark gelitten; in gutem Zustande befinden sich bloß jene von Wels und Linz-Land. Bei ihnen werden von nun an Akten, die zeitgeschichtlich von Wert sein können, besonders vermerkt.

Am 7. Mai 1946 hat die Landeshauptmannschaft in einem Erlaß die Städte und Märkte aufs neue beauftragt, ihre Archive sorgsam zu verwahren und für einen ständigen Archivraum vorzusorgen. Von ihnen hat das Landesarchiv 24 besichtigen lassen; in gleicher Weise wurden 26 Gemeindefregistraturen besucht sowie 7 Schloßarchive und die Aktenlager und Grundbücher von 12 Bezirksgerichten sowie 33 Pfarrarchive. Die letzten wurden das erstmal in größerem Um-

fange herangezogen. Das Landesarchiv hat bis jetzt die Stadt- und Marktarchive, die Stifts- und Schloßarchive verzeichnet; doch stehen die Pfarrarchive noch aus; sie bergen noch viele unbekannte Schriftstücke; ihre Urkunden sind nicht einmal für das Urkundenbuch des Landes ob der Enns ausgebeutet worden.

Die Landesregierung hat am 13. Mai 1927 die Gemeinden des Landes angeregt, Gedenkbücher anzulegen (Jahrbuch 82, S. 71—75). Wie die allerdings nicht vollständigen Berichte der Gemeindeviseure ergaben, haben im Jahre 1933 mehr als ein Fünftel (129) Gemeindechroniken geführt (Jahrbuch 86, S. 85). Da zu befürchten war, daß der Umbruch des Jahres 1938 und der nachfolgende Krieg die Gemeinden veranlaßt hat, sie wieder aufzugeben, hat das Landesarchiv im Wege der Bezirkshauptmannschaften erheben lassen, wie viele von ihnen diese Zeitbücher anlegten und noch weiterführen. Das Ergebnis ist nicht ermutigend: von 204 Gemeinden, die sie begannen, bleiben bloß 23 übrig, die sie noch heute fortsetzen. Doch führen die Pfarren, Schulen, Gendarmerieposten und die staatlichen Forstämter ihre Gedenkbücher noch heute fort. Die Staatseisenbahndirektion Linz hat in ihrem Amtsblatt vom 7. Dezember 1946 die Neuaufnahme der unterbrochenen Bahnhofchroniken wieder zur Pflicht gemacht. In keiner Zeit haben sich Gedenkbücher besser bewährt als heute, wo sie für die vielfach geschädigten Registraturen einen gewissen Ersatz bieten.

Die Schloßarchive von Waldenfels und Weinberg, deren Räume die Russen besetzten, hat das Landesarchiv für diese Zeit in Linz geborgen. Die vom hiesigen Vermessungsamt knapp ein Jahr vor Kriegsende in das Schloßarchiv Krummau an der Moldau verbrachten Originalmappen des Franziszeischen Katasters hat die tschechoslowakische Regierung noch nicht ausgefolgt. Dasselbe gilt für die Akten und Amtsblätter der Staatseisenbahndirektion in Linz, die nach Kaplitz verlagert wurden. Die von der Postdirektion in Linz nach Peilstein geflüchteten Schriften sind in der Hauptsache von den dort hausenden Ungarn verheizt worden; darunter befanden sich auch ältere um 1830 beginnende Akten, um deren Übernahme das Landesarchiv sich seit langem vergeblich bemühte.

Da die statistischen Erhebungen erfahrungsgemäß schon nach kurzer Zeit nicht mehr faßbar sind, hat das Landesarchiv sich an

das Amt der Landesregierung mit der Bitte gewendet, ein statistisches Landesamt zu errichten.

Dem politischen Abbau fiel diesmal Archivrat Dr. Hans Sturmberger zum Opfer, so daß die Gesamtzahl der Betroffenen fünf Beamte beträgt; ihr Weggang ist für das Landesarchiv um so schmerzlicher, als es hiedurch seinen jugendlichen Nachwuchs verlor. Zwei Angestellte sind vom Kriege noch nicht zurückgekehrt. Neuaufgenommen als Vertragsangestellte wurde Fräulein Gertrude Stauber.

Die Benützung ist bereits wieder eine so starke, daß häufig unsere Räume viel zu klein sind.

Während des Krieges wurde unser Hauskeller als Luftschutzraum für das anschließende Theater eingerichtet. Da der Fußboden für diese Zwecke mit Zement belegt wurde, so kann die Erdfeuchtigkeit nicht mehr so gut abfließen als beim früheren Katzenkopfpflaster. Aus diesem Grunde wurden im abgelaufenen Jahre Entfeuchtungsgräben um das Archivgebäude angelegt.

Aus Anlaß der 950-Jahr-Feier des ersten Vorkommens des Namens „Österreich“ veranstaltete auf Wunsch der Staatsregierung das Landesarchiv in der Zeit vom 1. November bis 1. Dezember 1946 in den Räumen des Landesmuseums eine Historische Ausstellung des Landes Oberösterreich, die Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner im Beisein des Landtages eröffnete. Trotz den Schwierigkeiten der Zeit ließ sich eine prächtige Schau zusammenstellen, die Oberarchivrat Dr. Alfred Hoffmann und seine Mitarbeiter in einem übersichtlichen Katalog beschrieben; dieses in überraschend kurzer Zeit hergestellte und gedruckte Verzeichnis (Landesverlag) besitzt durch den Reichtum seiner Angaben einen dauernden Wert. Die Ausstellung war in Durchführung und Besuch (9919) ein voller Erfolg; sie zeigte in eindringlicher Weise der Öffentlichkeit den Aufgabenkreis unseres Landesarchives, das nunmehr auf ein fünfzigjähriges Wirken als Zentralarchiv des Landes und geschichtliche Forschungsstätte zurückblickt.

Dr. Ignaz Z i b e r m a y r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): Zibermayr Ignaz

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Oberösterreichisches Landesarchiv. Jahresbericht 1944-1946. 46-60](#)